

Wie Tagesreinigung an Schulen gelingt

Dokumentation (Teil 1) des überbezirklichen Fachaustauschs am 28.05.2026 von 13:00 bis 16:00 Uhr im Stuhlkreis Mitte

Im ersten öffentlichen Teil des überbezirklichen Fachaustauschs referierte eine Hamburger Schulleiterin über ihre Erfahrungen mit der Tagesreinigung. Im zweiten nicht-öffentlichen Teil erläuterte der Geschäftsführer der Berliner Gebäudereiniger-Innung die Kosten und Konsequenzen des Niedrigpreiswettbewerbs.

Teilnehmende

Am überbezirklichen Fachaustausch teilgenommen haben 16 Personen, darunter zwölf Akteur:innen aus sechs Berliner Bezirken, der Geschäftsführer der Berliner Gebäudereiniger-Innung, die Schulleiterin einer Hamburger Schule sowie Vertreter:innen der Netzwerkstelle für Gute Arbeit.

„Nie wieder ohne Tagesreinigung“ – Input von Kathrin Wittmaack, Schulleitung der Hamburger Stadtteilschule Am Hafen

Kathrin Wittmaack berichtete, dass in Hamburg (wie u. a. auch in Berlin) im Zuge der Maßnahmen zur Eindämmung der COVID-19-Pandemie ein zusätzlicher Tagesdienst in den Schulen eingeführt wurde. Die Erfahrungen damit seien sehr gut gewesen. Es bestand also Offenheit für den Tagesreinigungsansatz, als das beauftragte Reinigungsunternehmen im laufenden Vertrag den Vorschlag unterbreitete, ein Konzept für die (fast) vollständige Tagesreinigung zu entwickeln.

Auf der Grundlage von Stundenplänen bzw. Raumbellegungsplänen, die zur Verfügung gestellt wurden, entwickelte der Dienstleister die Revierplanung: Wann ist welcher Klassenraum frei und wie sehen effiziente Laufwege aus? Das Reinigungsteam habe sich zu Schulbeginn allen Lehrer:innen und Schüler:innen namentlich vorgestellt. Vor Ort konnte sich das Team schnell zurechtfinden, auch wenn Klassenräume nicht nach Plan besetzt waren. Die Revierplanung sei zwar nützlich gewesen, im Schulalltag müssten die Reinigungskräfte aber in der Lage sein, flexibel auf Nutzungsänderungen und spontane Geschehnisse zu reagieren. Auf der operativen Ebene werden Nutzungs- und Planänderungen in der Regel direkt zwischen Reinigungskräften und dem Hausmeister ausgehandelt.

Das Team habe sehr schnell zum regulären Schulteam gehört, vor Ort sprächen alle Akteur:innen miteinander. Die Einführung der Tagesreinigung habe die Kultur des Miteinanders gestärkt. So wurde z. B. vereinbart, dass Schüler:innen bestimmte leichte Vorarbeiten verpflichtend übernehmen. Und

Die Netzwerkstelle für Gute Arbeit wird gefördert aus Mitteln der Senatsverwaltung für Arbeit, Soziales, Gleichstellung, Integration, Vielfalt und Antidiskriminierung.

die Reinigungskräfte könnten Klassenverbände daraufhin auch direkt ansprechen („Dies und das war gestern nicht in Ordnung“). Die Tagesreinigung habe zu mehr Wertschätzung von Seiten der Schüler:innen geführt, das zeige sich auch in einem pfleglicheren Umgang mit den Sanitärbereichen. Vandalismus, vor allem im Bereich der Toiletten, sei ein großes Problem an der Schule gewesen und auch der Anlass für die Initiative des Reinigungsunternehmens. Mit der Tagesreinigung habe sich das deutlich verbessert, auch wenn der Vandalismus dadurch nicht gänzlich verschwunden sei.¹ Zuletzt hätten sich die Reinigungskräfte nach einem Vorfall direkt an die Jahrgänge gewandt, in Reaktion darauf hätten sich die Schüler:innen mit einem Präsent entschuldigt. Und wenn es mal sprachliche Hürden gebe, sei immer eine Schülerin oder ein Schüler dazu bereit und in der Lage, die Anliegen der Reinigungskräfte zu übersetzen.

Ausgangslage

Die Stadtteilschule Am Hafen liegt im Zentrum Hamburgs. Die Gebäudeteile für die Mittel- und Oberstufe sind nicht homogen, sondern setzen sich aus alten und neuen Gebäuden zusammen, die um einen Hof herum gebaut wurden. Unter den 550 Schüler:innen sind viele Nationalitäten vertreten, einige Schüler:innen bringen Fluchterfahrungen mit, soziale Problemlagen werden auch im Schulalltag verhandelt.

Zwei Reinigungskräfte arbeiten von 8:00 bis 16:30 Uhr täglich acht Stunden als Vorarbeiter:innen, zwei weitere Beschäftigte reinigen in der Spätschicht von 16:00 bis 19:00 Uhr. Bei der Umstellung im laufenden Vertrag wurden die ursprünglich kalkulierten Reinigungsstunden beibehalten, aufgrund des Einsatzes der zwei Vorarbeiter:innen liegen die Mehrkosten bei ca. vier Prozent.

Diskussion

Zur Begriffsklärung der Tagesreinigung

Ein:e Mitarbeiter:in des Bezirksamts Spandau fragte, ob der Stundenumfang der Unterhaltsreinigung (UHR) zu Gunsten der Tagesreinigung gekürzt wurde. Die Tagesreinigung aber ist nicht zu verwechseln mit den in vielen Berliner Bezirken praktizierten zusätzlichen Tagesdiensten, sondern stellt eine andere Form der Arbeitsorganisation dar. So sprach Frau Wittmaack auch von einer Umorganisation: „Die Abendreinigung wurde reduziert, da die Tageskräfte viele Tätigkeiten aus dem Leistungsverzeichnis (LV) der UHR bereits erledigt haben.“ Auch die Unterrichtsräume werden nach Möglichkeit von den Tageskräften gereinigt.²

Von den anwesenden Bezirken haben noch vier die zusätzlichen Tagesdienste aus der Pandemiezeit, hauptsächlich für die zweite Toilettenreinigung. Angesichts der Haushaltslage stehen diese

¹ Laut Mitarbeiter der zuständigen Leitstelle Gebäudereinigung Hamburg haben sich die Kosten für die Beseitigung von Vandalismusschäden nach der Einführung der Tagesreinigung an verschiedenen Schulstandorten halbiert.

² Die Reinigungskräfte haben geplante Laufwege, mit Orientierung am LV werden nicht belegte Unterrichtsräume, die auf dem Weg liegen, bei Gelegenheit – außerplanmäßig – gereinigt. Die Spätschicht reinigt dann die Unterrichtsräume, die laut LV weiterhin fällig sind. Grundlage dafür ist eine gelingende Kommunikation sowohl zwischen den Schichten als auch die Vorarbeiten betreffend.

Zusatzkosten zur Disposition. Das Beispiel aus Hamburg, so ein:e Teilnehmer:in, könnte einen möglichen Weg darstellen, die Kosten und Qualitätsanforderungen miteinander zu versöhnen. „Das könnte der Hebel sein: Bei der Abendreinigung kann man Stunden einsparen und dafür die Tagesreinigung stärken.“

Zur Machbarkeit / Umsetzung

Auf die Frage nach der Auslastung der Schule erklärte Frau Wittmaack, dass grundsätzlich alle Klassenräume belegt seien. Allerdings wechselten die Schüler:innen auch immer wieder in die Fachräume, so dass in dieser Zeit die Klassenräume gereinigt werden können. „Wenn eine Klasse in den Musikraum geht, ist der Klassenraum frei.“ Am Stundenplan werde diese Raumbelegung gut sichtbar und die Reinigung damit auch planbar.

Einige Teilnehmende wiesen darauf hin, dass das in Berlin nicht immer der Fall sei. Die Netzwerkstelle für Gute Arbeit merkte daraufhin an, dies sei ein oft vorgebrachtes Argument gegen die Machbarkeit der Tagesreinigung. Im Zusammenhang mit der Schulbedarfsplanung wurde die Überbelegung durch die Bezirke festgestellt, die tatsächliche Raumbelegung müsse im konkreten Fall für die Umsetzung der Tagesreinigung validiert werden.

Auf die Frage einer Bezirksamtsmitarbeiter:in zum Arbeitsaufwand für die Schulverwaltung hinsichtlich der Planung und Koordination erläuterte Frau Wittmaack, dass die Raumbelegung Anfang des Schuljahres durch die Verwaltung ermittelt und dem Dienstleister mitgeteilt werde. „Im Laufe des Schuljahres wird im direkten Kontakt zwischen Auftragnehmer und Schulpersonal vor Ort nachjustiert.“

Generell nahm der Umstellungsprozess auf Tagesreinigung zunächst viel Zeit aller Beteiligten in Anspruch, auch Frau Wittmaack war stärker involviert. Der anfängliche Einsatz habe sich aber ausgezahlt, nach der Implementierungsphase sei der Aufwand für alle deutlich gesunken. Mittlerweile habe Frau Wittmaack kaum noch mit dem Tagesgeschäft (oder Krisenmanagement) zu tun.

Ein:e Bezirksamtsmitarbeiter:in erklärte, dass die Zuständigkeiten in Berlin getrennt seien, was die Koordination erschwere. Für die Schulbelange seien Schulamt und die Senatsverwaltung zuständig. „Das Facility Management ist nur für die Hausmeister zuständig, wir haben keinen Einfluss auf die Schulleitung.“

In Hamburg, so Frau Wittmaack, seien die Zuständigkeiten auch getrennt, aber es gebe einen Beirat, in dem die verschiedenen Akteur:innen zusammen mit der Schulbau Hamburg eingebunden seien, „dort werden solche Themen verhandelt und an die Schulen zurückgegeben.“

Auch die Einbindung der Lehrer:innen trage zum Gelingen der Tagesreinigung bei, denn sie seien es, die die Schüler:innen daran erinnern sollten, die Vorarbeiten (Aufstuhlung, Kehren und Abfallentsorgung) vor dem Verlassen des Raumes zu erledigen. In der Regel gelinge das. Falls die Vorarbeiten, vor allem das Kehren oder die Aufstuhlung nicht erfolgt seien, wurde vereinbart, dass den Reinigungskräften die Leistungserbringung in diesem Raum, konkret die Bodenreinigung, freigestellt sei. Bei spontanen Nutzungsänderungen, die zu unbelegten Unterrichtsräumen führen, seien die Vorarbeiten eher nicht erledigt. Auch damit würden die Reinigungskräfte flexibel umgehen.

Die Teilnehmenden aus den Bezirken zeigten sich überrascht über das Ausmaß der Vorarbeiten, für die an der Hamburger Schule die Schüler:innen verantwortlich sind. Insbesondere das Kehren sei

Schüler:innen in Berlin aufgrund der Feinstaubbelastung untersagt; hierzu gebe es eine entsprechende Verordnung. Frau Wittmaack bestätigte indes: „Ja! Die Schüler:innen fegen, stellen ihre Stühle hoch und entsorgen auch den Müll. Pädagogisch ist das höchst wertvoll!“ Aus der Netzwerkstelle wurde die Frage aufgeworfen, ob das „Kehrverbot“ sinnvoll sei und über den pädagogischen Mehrwert zur Disposition gestellt werden könne.³ Außerdem wurde auf erfolgreiche Ansätze zur Teilhabe der Schüler:innen verwiesen, wie sie die German Toilet Organization (GTO) bei der Umgestaltung von Schultoiletten verfolgt.⁴

Laut Frau Wittmaack sind die Kommunikationsanforderungen hoch, insbesondere für die Reinigungskräfte. Teilnehmende sahen darin große Hürden für die Umsetzbarkeit. „Durch die Tagesreinigung“, so Frau Wittmaack, „konnten Reinigungskräfte mit besseren Sprachkenntnissen gewonnen werden, da es attraktive Stellen sind.“

Leistungsverzeichnis, Reinigungsurnus, Kontrolle

Kathrin Wittmaack bestätigte, dass bei der Tagesreinigung mit einem fixen Leistungsverzeichnis gearbeitet wird, und erläuterte den Reinigungsurnus: Die Klassenräume, Fachräume, Büros und Nebenflure würden alle zwei Tage gereinigt, die Hauptflure täglich und die Sanitärräume drei Mal am Tag. Vor der COVID-19-Pandemie fand die Sanitärreinigung laut Frau Wittmaack einmal am Tag statt. Kontrollen werden regelmäßig durchgeführt.

Von der Netzwerkstelle für Gute Arbeit wurde ergänzt, dass Hamburg dafür in Kooperation mit der Gebäudereiniger-Innung bereits in den Nullerjahren eine Kontrollgruppe eingerichtet hat.⁵

In Berlin seien jetzt über die Zielvereinbarung Saubere Schulen die ersten Qualitätsmanager:innen in den Bezirken aktiv, so werde in den Schulen nun zusammen mit dem Dienstleister kontrolliert. „Im direkten Gespräch kann auch auf Schwerpunkte eingegangen werden. Die Kommunikation ist wichtig und dann funktioniert es auch.“

Abschließend appellierte Frau Wittmaack an die Teilnehmenden, sich auf die sogenannten Brennpunktschulen zu konzentrieren und zunächst hier die Tagesreinigung einzuführen. Sie begründete diese Vorgehensweise damit, dass die Schule besonders für diese Schüler:innen oft ein zentraler Lebensmittelpunkt sei. Sie bräuchten saubere Orte dringender als Schüler:innen aus Stadtteilen wie Blankenese (Stadtteil von Hamburg, vergleichbar mit Grunewald).

³ Es gibt in Berlin Schulen mit einem anderen Umgang. An der Fritz-Karsen-Schule beispielsweise wird die Reinigung der Unterrichtsräume in den Englischunterricht integriert. Vgl.: Kommentar von Hajo Schumacher auf radio 1 vom 08.05.2026 zur Einführung der Reinigungs-App „KleanBerlin: Eine App macht noch nicht sauber“. (Nicht mehr online)

⁴ Die GTO richtet u. a. den Wettbewerb „Toiletten machen Schule“ aus und hat die gleichnamige Studie zur Situation an Berliner Schulen durchgeführt. Vgl.: <https://germantoilet.org/de/schulen/>. Die GTO hat zuletzt ein Hilfsportal für die Umsetzung interessierter Schulen erstellt: <https://germantoilet.org/de/schulen/toiletten-machen-schule-hilfsportal>

⁵ Die Kontrollen finden unangekündigt statt und lassen sich nur schwer auf die Abläufe der Tagesreinigung abstimmen. Viele Tätigkeiten werden flexibel ausgeführt, was ggf. bei einer Kontrolle eine Mangelbewertung verursachen könne. Die Schulbau Hamburg sowie die Leitstelle Gebäudereinigung als Auftraggeberinnen bezeichnen es als Dilemma, für das Lösungen gesucht werden, die den Druck von den Reinigungskräften nehmen.

Fazit

Die Ausführungen von Kathrin Wittmaack zum kollaborativen Ansatz der Tagesreinigung, etwa bezüglich der Vorarbeiten der Schüler:innen oder der operativen Arbeitsebene zwischen Reinigungskräften und Hausmeister:innen, sowie seiner Auswirkungen auf das Miteinander konnten die Teilnehmenden überzeugen. Auch wenn die Übertragbarkeit z. B. hinsichtlich des Budgets und der kalkulierten Reinigungsstunden in Frage gestellt wurde. In der Diskussion wurde deutlich, dass viele Mitarbeiter:innen der Bezirksamter eine Umstellung auf Tagesreinigung befürworten. Die erforderliche Zusammenarbeit zwischen den beteiligten Ämtern der Bezirke, der Verwaltungs- und Politikebenen, sowie die durch die zweigliedrige Verwaltung gewachsenen Strukturen seien aber sehr komplex, so dass Change-Prozesse (im Sinne der Kollaboration) als herausfordernd empfunden werden.

Bei Fragen oder Anmerkungen wenden Sie sich gerne an die [Netzwerkstelle für Gute Arbeit](#) oder direkt an [Rickmer Roscher](#).